
Neue Lösungen

MEIER EXPRESS Die Kuriere legen täglich 35 000 Kilometer zurück. Dank Mobilkommunikation keinen Kilometer zu viel.

Markus Meier ist einer der Pioniere des schweizerischen Express- und Kurierdienstes. «Als ich 1988 die Firma gründete, musste ich noch erklären, was ein Kurierdienst ist», scherzt er. Seither ist viel passiert und die Logistikfirmen sind in der Just-in-time-Produktion zu einem matchentscheidenden Partner ihrer Kunden geworden. Entsprechend hart ist das Konkurrenzumfeld in der Speditionsbranche. Grosskonzerne wie Fedex haben ihre Marktpräsenz in die Schweiz ausgeweitet, und die Post ist über Partnerschaften ins Geschäft eingestiegen. Für einen kleineren Anbieter gibts daher nur eines: Er muss extrem kurze Lieferzeiten garantieren. Und das funktioniert nur durch eine straffe Organisation. «Dabei kommen uns die neuen technischen Hilfsmittel in der mobilen Kommunikation entgegen», sagt Meier.

Vor rund drei Jahren liess der Patron deshalb von über 100 Angestellten in jedes der 78 Fahrzeuge ein GPS-System mit eingebautem Terminal für SMS-Nachrichten installieren. Jedes Gerät kostete 2000 Franken, dazu kommen rund 35 Franken pro Monat und

Fahrzeug für die Übertragung der Daten über das Mobilnetz von Orange. Die Investition war aber schnell wieder eingespielt. Denn am Leitrechner in Bern sieht Meier in Echtzeit, wo in Europa sich gerade jedes einzelne seiner Fahrzeuge befindet. Er weiss dadurch exakt, ob eine Lieferung den Kunden schon erreicht hat. Wenn nicht, kann er zumindest feststellen, wo sich der Kurier befindet und wann dieser sein Ziel erreichen wird. Zudem ist es möglich, den Chauffeuren auch unterwegs neue Aufträge zu übermitteln. «Früher wussten wir nur vage, welches Fahrzeug am besten für einen neuen Auftrag positioniert ist. Daraus entstanden schnell ein paar Stunden Umwegfahrten, denn schliesslich sind wir in mehreren europäischen Ländern unterwegs.» Bei den Bernern wird auch beim Berechnen der optimalen Aufteilung der Lieferungen auf die verschiedenen Fahrzeuge gespart. Denn es wird mit einem automatischen Routenplaner geplant, der ins System integriert ist. Früher war einer der Angestellten allein mit der Routenplanung ausgelastet. «Diese Arbeit erledigt der Routenplaner nun innerhalb weniger Sekunden», sagt Markus Meier.